

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abholung von unsern Agentenstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter
zu Hause und auf dem Wege außerhalb des Ortes; durch die Post 1,20 Mk. außer 22 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Inhalt unserer Originalarbeiten ist nur mit bester Quelle angelegt gehalten.
Für Abdrucke unentgeltlich Einverständnisse überlassen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste, bestmögliche Stelle 20 Pf., nachherige pro Zeile
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen entsprechende Ermäßigungen.
Besondere Berechnung nach Absatz mit Zeitungsanlag. Erfüllungsort: Merseburg.
Für Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher. Bestenfalls
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Geschäftsbesorgung bis 10 Uhr vorantags. Zahl

Nr. 243.

Mittwoch den 16. Oktober 1912.

39. Jahrg.

Gastwirte, habt Acht!

Auf der in Verbindung mit der gegenwärtigen Oktobertagung der Reichs- und Zentralrat für Brauerei in Berlin unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Dr. Sobornheim abgehaltenen Generalversammlung des „Schutzverbandes der Brauereien der Norddeutschen Brauereigemeinschaft und veranlaßter Gewerbe“, bei der auch Vertreter der größeren Gastwirtsverbände zugegen waren, bildete die Stellungnahme der Brauer und Wirte zur voraussichtlichen Abänderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung (Schantkonnessionen) den Hauptpunkt der Verhandlungen. Anlaß dazu bot nach der „Frl. Ztg.“ ein am 25. Juli vom Reichstagsrat in die Landesregierungen gerichtetes Rundschreiben, das die Einführung des sog. „Götenburger Systems“ bei Erteilung von Schantkonnessionen in Aussicht nimmt. Zweifelswürdig durch die Verweigerung eines solchen Planes das Brau- und Gastwirtsgebiet empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Absicht der Regierung fanden daher auch seitens der Vertreter beider Gewerbe einmütige Ablehnung in genannter Versammlung, die folgende Resolution in sinu mitzuzugab:

„Die in der heutigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Schutzverbandes vereinigten Vertreter des Brau- und Gastwirtsgebietes erkennen in den durch eine Umfrage des Reichstagsrates bekannt gewordenen Absichten einzelner Bundesregierungen betreffend Abänderung des Schantkonnessionsparagrafen der Gewerbeordnung eine schwere Gefahr für ihre berechtigten wirtschaftlichen Interessen, deren Wahrung ebenso wie die anderer Berufsstände von der Gesetzgebung nicht außer acht gelassen werden darf. Wäre gleich das Brau- und Gastwirtsgebiet maßlos in Betrachtungen zur Bekämpfung des Alkoholverbrauchs und der Trunksucht durchgängig sympathisch gegenübersteht, so sind die Vertreter beider Gewerbe andererseits davon überzeugt, daß durch einschneidende gelegentliche Maßregeln nach dieser Richtung nichts erreicht wird, und daß die auf diesem Gebiet von anderen Staaten gemachten Erfahrungen nicht zur Nachahmung ermuntern können. Im besonderen muß eine gesetzliche Bevorzugung der Gastwirtsreformbestrebungen, die sich auf das sog. Götenburger System stützen, als vollkommen verfehlt und ungerechtfertigt erachtet werden. In der entscheidenden Zurückweisung derartiger Gesetzesentwürfe werden sämtliche Organisationsstellen des Brauereigewerbes und des Gastwirtsgebietes einig sein. Die anwesenden Vertreter beider Gewerbe in offenerm Ausdruck, daß sie in diesem Abwärtskampfe sowohl bei Handels-, Gewerbe- und Handwerkerkammern wie auch in allen Schichten der Bevölkerung tatkräftige Unterstützung finden werden.“

In einer Zuschrift an die „Brennerei-Zeitung“ wird zu demselben Thema betont, daß der preussische Minister des Innern die treibende Kraft bei der ganzen Sache gewesen ist. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern ist auf die Deulwische Anregung eingegangen und hat, ohne daß die beteiligten Gewerbe auch nur die entfernteste Ahnung davon hatten, einen Rundschreiben an die Einzelregierungen versandt, bei in seiner Einleitung lautet: „Der Königlich preussische Herr Minister des Innern hat eine Prüfung der seit Jahren in der Öffentlichkeit und Literatur lebhaften erörterten Frage der Durchführung der Grundzüge des sogenannten Götenburger Systems im Gast- und Schantkonnessionsgewerbe angeregt.“ Die einzelstaatlichen Regierungen haben denn auch die ihnen zugänglichen Instanzen um Gutachten bereits angegangen. Schon im August d. J. hat u. a. die Sächsische Staatsregierung durch Vermittlung der Kreishauptmannschaften die ersten Schritte unternommen, um der Einführung des Götenburger Systems amtlich die Wege zu ebnen. Auch einige Gewerbestellen sind unter dem Siegel der tiefsten Verlegenheit mit diesem neuesten Handstücke der amtlich protegierten Abstinenzbewegung befaßt worden. In der Zuschrift wird auf die schweren politischen und wirtschaftlichen Gefahren hingewiesen, die das neue System gerade in Deutschland herbeiführen müsse und dann mitgeteilt, daß die Einführung des Götenburger Systems

nach Ansicht vieler gut orientierter Kreise der Reichshauptstadt nichts anderes sein soll, als der erste Schritt zur Einführung des russischen Vollmonopols im Deutschen Reich. Es wird behauptet, daß die Einführung des Götenburger Systems deshalb von den Finanzpolitikern unserer Regierungen befürwortet werde, damit man der Gastwirtsstand, die Brennereindustrie und die Brauereindustrie durch dieses mit der Zwangsenteignung verknüpfte System zunächst wirtschaftlich schwächen kann, um bei Einführung des russischen Vollmonopols die bestehenden Gewerbe mit einem Butterbrot abfinden zu können.

Am Schluß der Zuschrift, die sicherlich die größte Beachtung verdient, heißt es dann: „Die beruflichen Vertreter des deutschen Volkes aber sollten beim Wiederkommens des Reichstages ohne Säumen Stellung zu dieser immer mehr zu einer öffentlichen Gefahr ausgewachsenen Abstinenzpolitik unseres Reichsamtes des Innern und des preussischen Innens Ministers nehmen. Hat man doch in der Reichshauptstadt dieser Tage behauptet, daß die angeblich geplante Einführung des russischen Vollmonopols in Deutschland nicht weniger als 600 Millionen Mark an Einnahmen bringen solle. Wäre etwas Wahres an diesen, wir nehmen an, Vermutungen, dann würden wir im Deutschen Reich das gleiche häßliche Schauspiel erleben, wie man es in Rußland vor Augen hat; dort hat der Zar eine Staatskommission eingesetzt und sie mit unbefugten Mitteln versehen, welche den Mißbrauch des Alkohols im russischen Volk bekämpfen soll, während auf der anderen Seite der russische Finanzminister aus dem russischen Staatsmonopol notgedrungen die vielen Hunderte von Millionen Rubeln herauswirtschaften muß, welche das russische Reich benötigt, um in Wehr und Rüstung zu erhalten. In Deutschland würden wir höchstwahrscheinlich etwas Ähnliches erleben. Und auch dieser Gesichtspunkt dürfte bei Beurteilung dieser Angelegenheit nicht abzuwenden vorstehenden Gerichte ins Auge zu fassen sein.“

Der Plan eines Reichs Petroleummonopols

„Mit- u. Vol. Korresp.“ meldet — bereits geäußerte Befürchtungen angenommen. Im Reichstagsrat denkt man sich die Monopolausübung bereit, daß die Berechtigung zum Alleinvertrieb an eine noch zu gründende, sehr kapitalintensive Privatgesellschaft verpachtet wird, wodurch erheblich größere Einnahmen für das Reich als bisher erzielt werden sollen.

Daß die Meldung selber einen tatsächlichen Untergrund hat, geht auch aus folgender Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen an die „Abn. Volks. Ztg.“ hervor:

„Wie der „Deutsche Telegraph“ von unrichtiger Seite erfährt, haben die vom Reichstag gemächlichen Erhebungen über eine Monopolisierung des deutschen Petroleumhandels durch den Standard Oil Trust die Reichsregierung zum Entschluß geführt, dem Plane eines Reichs Petroleummonopols näher zu treten. Die Regierungskreise haben bereits mit den Parteiführern Rücksprache genommen. Es handelt sich für den Reichstag nicht darum, eine neue Einnahmequelle für das Reich zu schaffen, sondern die Interessen der deutschen Volkswirtschaft wahrzunehmen. Diese Mitteilung kommt nach den im letzten Frühjahr gegebenen offiziellen Erklärungen etwas überraschend, da man damals den Monopolgedanken an maßgebender Stelle entschieden ablehnte. Daß dieses Projekt gleichwohl wieder feste Form anzunehmen scheint, soll dem Streit, der zwischen zwei mächtigen Verkaufsgesellschaften ausgebrochen ist, zuzuschreiben sein. Ein Interessentenkreis, hinter dem eine große Bank steht, hat sich seit länger als Jahresfrist unablässig bemüht, das Schachmat für die Monopolidee zu gewinnen, weiler sich daraus selbst große Vorteile verspricht und die ihm besonders lästige Konkurrenz niederzudrücken hofft. Daß lebhaft die Interessen der deutschen Volkswirtschaft durch das Monopol besser gewahrt werden sollen, das Reich aber keinerlei Einnahmequelle (1) schaffen wolle, möchte man doch etwas in Zweifel ziehen; eingeweihte Kreise versichern, daß das Reich von dem Petroleummonopol, trotz ausgiebiger Gewinnbeteiligung der vorgenannten Interessentengruppen, noch über 20 Millionen Mark jährlich weitere Einnünfte (der Petroleumkonsum bringt bekanntlich dem Reich schon über 80 Millionen Mark jährliche Einnünfte) ziehen soll. Es kann sich also bei diesem neuesten Monopolprojekt um eine recht ausgiebige Schöherbelastung des Konsums handeln. Sollten aber wirklich nur volkswirtschaftliche Rücksichten in Betracht kommen, so wird die Monopolfrage auch für die Länder, welche den Hauptimport in Petroleum nach Deutschland haben, besonders für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Interesse sein. Das Recht, ein Vertriebsmonopol einzuführen, wird niemand dem Reich bestreiten, es könnte aber doch dahin führen, daß auch wichtige deutsche Ausfuhrmittel nach den Vereinigten Staaten, in welchen Deutschland noch den vorzigen Markt beherrscht, dabeist einem „Vertriebsmonopol“ unterworfen würden. Die deutsche Ausfuhrindustrie könnte dann unter Umständen eine recht teure Sache zu bezahlen haben. Schon aus diesem Grunde wird das neueste Projekt des Reichs Petroleummonopols, welches, wie wir weiter erzählten, dem Reichstag bereits Anfang Dezember vorgelegt werden soll, mit großer Sorgfalt geprüft werden müssen.“

Zur Fleischsteuerung.

Auch in den Reichsländern wird die Regierung die Hilfe der Städte zur Milderung der Fleischsteuerung in Anspruch nehmen. Auf Veranlassung des Verbandes der eisen- und stahlgewerblichen Mittelstädte fand nach der „Frankf. Ztg.“ am Donnerstag im Ministerium zu Straßburg eine Konferenz statt. Die Mittelstädte hatten zur mündlichen Begründung ihrer auf dem Verbandstage gefaßten Resolution um die Unterbrechung nachgedacht. Auf Veranlassung des Ministeriums waren hierzu auch die Bauratgeber der größeren Städte eingeladen worden. Vom Ergebnis der Unterbrechung ist nur bekannt, daß die Wünsche der Mittelstädte die Billigung des Ministeriums finden und dem Statthalter unterbreitet werden sollen. Die Statthalter erklärten sich mit dem Ausgang der Unterbrechung zufrieden.

Auch der Danziger Regierungspräsident hat das am 10. Juli 1899 erlassene Verbot der Einfuhr frischen Rindfleischs aus Belgien nunmehr aufgehoben.

Schwierigkeiten bei der Racheinfuhr aus Holland. Der von der Stadtverwaltung von Karlsruhe vorgeschlagene Einkauf von holländischem Schlachttierfleisch ist mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Zunächst erfolgte die von dem preussischen Landwirtschaftsminister besonders zu erteilende Einfuhrgenehmigung erst fünf Tage, nachdem sie nachgefragt worden war. Als diese erteilt und der holländische Schlachthofdirektor auf dem Posten der holländischen Bahnverwaltung, deren Transport zu übernehmen, da sich herausstellte, daß die deutschen Grenzbehörden an der deutsch-holländischen Grenze noch keine Anweisungen hatten, die Einfuhr zu den von der preussischen Regierung fixierten Bedingungen zuzulassen. Dadurch entstand eine weitere Verzögerung von einem Tag. Als auch dieses Hindernis behoben war und der Transport von der Grenze in Granenburg ankam, bestand man, so meldet die „Frankf. Ztg.“, darauf, daß für Karlsruhe angelegene Kontingent von 150 Stück müsse an drei verschiedenen Einlieferungsstellen eingeführt werden, und es wurde zunächst nur ein Teil des Transports befördert. Ein Telegramm an den preussischen Landwirtschaftsminister war nötig, um auch diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. So konnten am Donnerstag morgen 1 Uhr endlich die holländischen Ochsen in Granenburg nach Karlsruhe verladen werden.

In Düsseldorf hat die Einrichtung eines städtischen Fleischverkaufs die Folge gehabt, daß die Wehger durchweg mit ihren Preisen herabgegangen sind. Die für den Verkauf des städtischen Fleisches festgesetzten Preise hielten sich um 25 bis 30 Pfennig für das Pfund unter den bisher üblichen Ladenpreisen. Jetzt haben sich diejenigen Wehger, welche den städtischen Fleischverkauf übernehmen haben, zum größten Teil bereit

erklärt, Fleisch aus Selbstschlachtungen ebenfalls zu den südlichen Breiten zu verkaufen. Andere Regier sind mit Preisüberhebungen gefolgt. Es sind jetzt auch die ersten Schritte getan, um auf Grund des Ministerialerlasses vom 2. Oktober Vieh vom Auslande einzuführen.

In Altona hat die zum Besuche frischen ausländischen Fleisches eingesetzte Kommission einen Bericht ihrer Beauftragten entgegengenommen, wonach die mit den Kommissionsrätern geführten Verhandlungen über den Bezug von Rindfleisch aus Dänemark dazu geführt hätten, dänisches Fleisch mittlerer Beschaffenheit für vorläufig 75 Pfennig das Pfund zu erwerben. Das gilt aber nur für die Gegenwart. Langfristige Lieferungsverträge werden von dänischer Seite unter Hinweis darauf verweigert, daß die Nachfrage nach Fleisch stark steigen und die Preise nach oben beeinflusst dürften. Das von der Verwaltung beschaffte Fleisch soll nicht nur durch die der Schlächterermittlung angehörenden Metzger, sondern auch durch die Konsumgenossenschaft „Produktion“ zu vorbestimmten Preisen festgehalten werden.

Die Breslauer städtische Leuerungs-Kommission beschloß den Dringlichkeitsantrag, die Stadtverordneten möchten vorläufig 70000 Mk. zum Fleischaufbau bewilligen und den Schlachthofdirektor nach Ausland senden, um Verhandlungen wegen Fleischimports anzuknüpfen. Der Magistrat wurde ferner eruchtet, beim Landwirtschaftsminister wegen Tarifverabstufungen und Rollermäßigung für die Fleisch-einfuhr sowie wegen Erhöhung der obersteleichen Kontingents zur Einfuhr lebender russischer Schweine unter Ausdehnung dieses Vorrechtes auch auf Breslau vorstellig zu werden.

Anwendung des Enteignungsgesetzes.

4 1/2 Jahre lang hat die preussische Regierung gesauert, von der ihr verlichemten Ergebnis des § 13 des Gesetzes über die Enteignung der Grundstücke durch Zwangsversteigerung und Boden vom 20. März 1908 Gebrauch zu machen. In diesem Paragraphen wird dem Staat das Recht verliehen, in den Bezirken, in denen die Sicherung des gefährdeten Deutschlands nicht anders als durch Stärkung und Verbindung deutscher Niederlassungen mittels Ansiedlungen möglich erscheint, die hierzu erforderlichen Grundstücke in eine Gesamtheit von nicht mehr als siebenhundert Hektaren anzuheften, falls im Wege der Enteignung zu erwerben.

Als dieses Gesetz angenommen wurde, jubelten die Kreise des Ostmarienervereins, aber es zeigte sich bald, daß selbst innerhalb der Parteien der Rechte die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Enteignung geteilt waren. Die Regierung so lange geschwankt hat, daß sie die Dränger zurückwies, daß sie die Befürworter wegen ihrer Nichttätigkeit über sich ergelien ließ, hatte sich auch darin seinen Grund, daß sie wußte, welche schweren Bedenken man auch auf konservativer Seite gegen diesen Paragraphen hatte.

Man aber wird aus Polen gemeldet, daß hier seit dem 1. April die Regierung die Grundstücke in den ungleichen, enteignet werden sollen, und zwar 1000 Hektar bei Posen; das kürzlich an Herrn v. Siedel vertaufte Gut Goldronn im Kreise Pommern; Lippinken im Kreise Schwiebelitz bei der polnische Abgeordnete v. Szabnorski) und im Kreise Strelino das Rittergut Wozjowice, das der Frau Helene v. Potoprowska, geborene v. Koscielska gehörig. Die Besitzer dieser vier Güter haben bereits die amtliche Benachrichtigung erhalten, daß der Staat die Besitzungen für Besiedelungszwecke im Wege der Enteignung in Anspruch nimmt.

Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer batte am 28. März v. J. in der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses auf Anfrage erklärt, die Staatsregierung werde noch den ihr eingeräumten Verfügungen in geeigneter Weise und mit Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind. Aber es sei noch Stellenzahl für 2250 Ansiedler vorhanden. Für das Jahr 1912 lasse sich noch nicht übersehen, inwiefern der Landbedarf aus freibändigem Verkauf gedeckt werden könne. Die Regierung hat jetzt einen folgen schwereren Schritt getan.

Die Generalversammlung

der Frauen der fortschrittlichen Volkspartei fand bekanntlich nach Schluß des Parteitages in Mannheim statt. Zu der geschlossenen Sitzung hatten sich 50 weibliche Mitglieder der Partei eingefunden. Wir erhalten über die Tagung folgenden Bericht:

Fräulein Helene Lange wies in ihrer Begrüßungsworte darauf hin, daß die Ergebnisse des Parteitages die Mitarbeit der Frauen in der Partei wirksam fördern würden. Den Geschäftsbericht erstattete Fr. Margarete Bernhard. Über 60 Vertreterinnen stellten gegenwärtig die Verbindung des Arbeitsausschusses der Frauen mit den in der Partei organisierten weiblichen Mitgliedern her. Die Rundschreiben des Ausschusses an die Vertreterinnen betrafen in der letzten Geschäftsperiode — vom März 1911 an — propagandistische Anregungen zur Wiedung und Vertiefung des Verständnisses der Frauen für den Liberalismus, die Organisation der Mitarbeit der Frauen bei den Parteitagungen und die Vorarbeiten zu der Generalversammlung der Frauen. Der Arbeitsausschuß wird gleichzeitig auch als Ortsauschuß für Groß-Berlin, wo er durch eine Propaganda-Kommission unterstützt wird. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf Mitarbeit bei politischen Wahlen, Einberufung von öffentlichen Versammlungen, Veranstaltung von Informationskurven und Diskussionsabenden.

Frau Hoff-Zitz berichtete über die Tätigkeit der in den Ortsvereinen organisierten Frauen. Das Material zu dem Bericht ist durch Verwendung von Fragebogen

genommen worden. In einzelnen Ortsvereinen hat die Zahl der weiblichen Mitglieder in erfreulicher Weise zugenommen. Über 100 weibliche Mitglieder weisen die liberalen Vereine in Danzig, Frankfurt a. M. und Stettin auf. Bei den Reichstagswahlen wurden von den Frauen schriftliche Arbeiten und Wählerjuden gemacht, öffentliche Versammlungen einberufen und am Wahltag neben der Führung von Listen und Bild- u. Schlepplandienle vertrieht und auch die Arbeiten in Wahl- und Agitationsbüros selbständig geleitet. In vielen Orten haben die Frauen mit Erfolg politische Diskussions- und Lesabende eingerichtet. — Im Anschluß an diesen Bericht wurde die zukünftige Propaganda besprochen. Dem Arbeitsausschuß wurden insbesondere Wünsche für den Entwurf neuer populärer Flugblätter und die Feststellung von geeigneten Rednerinnen und Organisatorinnen übermittelt. Verschiedene Anregungen zur Propaganda der Frauen im privaten Kreise wurden gegeben.

Die vorliegenden Anträge betrafen hauptsächlich die Organisation der Mitarbeit der Frauen in der Partei. Es wurde beschlossen, an dem bisherigen Organisationsstatut festzuhalten, von der Gründung besonderer liberaler Frauenvereine abzusehen und den Zielten der fortschrittlichen Volkspartei in gemeinsamer Arbeit mit den männlichen Mitgliedern zuzustreben.

Gin großer Balkankrieg

zwischen der Türkei und dem Balkanbund der Staaten Montenegro, Serbien, Griechenland und Bulgarien ist nunmehr leider wohl mit Sicherheit zu erwarten. Montenegro hat bekanntlich zuerst losgeschlagen, die übrigen Mitglieder des Bundes werden jetzt folgen, wie die letzten Nachrichten aus Serbien und Bulgarien bestimmt annehmen lassen. Die Diplomatie hat also versagt, als es galt, den Krieg überhaupt zu verhindern. Wird sie nun auch versagen, wenn es gilt, zu beruhigen, daß aus dem Kriegesbrand auf der Balkanhalbinsel ein großer europäischer Krieg sich entwickelt? Die deutsche Regierung schwelgt in der Hoffnung, daß das nicht der Fall sein wird, und man lobt in der Wilhelmstraße den französischen Ministerpräsidenten, dessen Vorgehen es zu danken sei, wenn die Großmächte nicht in den Krieg hineingezerrt würden. D'Estimé meldet zunächst die „Röln. Zig.“ aus Berlin: Nach der Entwidung der letzten Tage kann es für niemand mehr eine Überraschung sein, wenn das von Herrn Poincaré veranlaßte Vorgehen unmittelbaren Erfolg zur Verhinderung des Krieges unter dem Balkanbündnis nicht mehr haben wird. Die Schuld an diesem wahrscheinlich gewordenen Ausgang wollen einige Blätter der abgerunden Haltung der englischen Regierung zuschreiben, was unseres Erachtens jedoch zu weit geht. Vor allem ist nach hiesiger Auffassung daran festzuhalten, daß der Hauptteil des Schritts und der vereinbarten Haltung der Mächte erreicht ist: auch bei Eintritt der anderen Balkanbündnis in den Krieg ist ein Kiegel dagegen vorgeschoben, daß der Brand weiter um sich greift und die Großmächte in direkte Mitleidenschaft zieht. Das Verdienst hierfür kommt sicherlich Herrn Poincaré zu.

Ob dieser Kiegel halten wird? Vorläufig ist doch nur von Papier, und wenn erst die Kriegesarte in Balkangebiet los ist, dann kann leider manches anders kommen, als man es sich in der Wilhelmstraße träumen läßt. Poincaré wußte wohl, warum er zum Frieden mahnte. Französische Werte sind im Orient stark engagiert und Frankreich liegt gar nichts an einem Kriege, wobei seine Landeskinder nur ihre Kapitalien und Renten einbringen können.

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ macht es in ihrer Wochen-Rundschau genau so wie die „Rheinische Zeitung“, indem sie schreibt: Dem vereinfachten Programm der Mächte entsprechend sind bei den Balkanstaaten und in Konstantinopel die Schritte unternommen worden, die die einmütige Stellung der Großmächte zu der Kriegesgefahr zum Ausdruck gebracht haben. Einen Erfolg zur Verhinderung des Kriegesausbruchs wird man sich nicht mehr versprechen können. Die amtlichen Antworten stehen zwar noch aus, doch läßt das Vorgehen Montenegros erkennen, in welcher Richtung sich die anderen Teilnehmer des Balkanbundes entscheiden werden. Die Feststellung ist von Wert, daß bei dem Vorschlag Herrn Poincarés und der darauf beruhenden Aktion der Mächte der Ausbruch des Krieges von Anfang an in Rechnung gezogen worden ist. Das Ziel der Mächte ist daher von vornherein über die problematische Verhütung des Balkankrieges hinausgegangen. Es kam vor allem darauf an, Vorzüge zu treffen, daß die Großmächte nicht in die Verwicklung hineingezogen würden. Ihr gemeinsam fundgebener Entschluß, keine Änderung des territorialen Status quo zuzulassen, bietet dafür eine Gewähr.

Eine amerikanische Intervention?

Der gegenwärtig in Nordamerika weilende französische Akademiker und pensionierte Kapitän z. S. Pierre Loti richtete an ein Pariser Blatt ein Telegramm, in welchem er den Angriff der Balkanstaaten auf die durch den Krieg mit Italien verwundete Türkei als eine heimtückische Feigheit bezeichnet und bedauert, daß das christliche Eu-

ropa — zum mindesten aus Mitleid vor dem betäubenden Gelbesum der Türkei — nicht einschreite. Was Europa nicht tue, werde vielleicht das große Amerika tun. Eine Ausrufung, welche Präsident Taft zu ihm getan habe, lasse hoffen, daß die Vereinigten Staaten daran denken, in kurzem einen Schiedsgerichtsvorschlag zu machen.

Der türkisch-montenegrinische Krieg

hat den Montenegrinern bisher Erfolge gebracht, deren Bedeutung aber nicht überschätzt werden darf. Es sind im wesentlichen doch nur kleine Grenzklämpfe gewesen. Wagem sich die Gelbescharen der Schwarzen Berge weiter hinaus ins Türkische, dann wird wohl mit dem Siegen ein Ende haben. Vom nördlichen Kriegsschauplatz liegen folgende Nachrichten vor:

Podgoriza, 13. Okt. (Melbung der „Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die montenegrinische Nordarmee ist nach Einnahme von Mostowag gegen Berane vorgezückt. Im hiesigen Spital liegen 310 Verwundete, darunter 18 Tünnen. Ein neuer Trupp Kriegesgefangener von 28 Mann ist hier eingetroffen.

Salonik, 13. Okt. (Melbung des „Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bür.“) Nach hier vorliegenden Meldungen gestalten sich die Kämpfe um Berane sehr heftig. Die Montenegriner erzielen trotz wiederholter Angriffe angesichts der Todesverachtung, mit der die türkischen Truppen und absonderlichen Freiwilligen kämpfen, keine Erfolge und mußten unter schweren Verlusten wieder zurückgehen. Die Kampfszene erstreckt sich bis Djelopolje, wo den ganzen Tag heftige Gelechte stattfinden.

London, 14. Okt. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Podgoriza: Nach einem Telegramm des Generals Bulotitsch haben jene Truppen gefahren die Höhe Disthor bei Sufije besetzt. Die Türken, die bestigen Widerstand leisteten, erlitten beträchtliche Verluste. An dem nämlichen Tage haben die Montenegriner zwei weitere Stellungen der Türken besetzt. Die Verluste der Montenegriner seit Beginn des Krieges betragen 256 Tote und 800 Verwundete.

Vom südlichen Kampfschauplatz wird berichtet: Konstantinopel, 12. Oktober. (Melbung des „Reuter'schen Bureaus.“) Nach einer amtlichen Melbung greifen die Montenegriner Stenika im Sandschal Novi-bazar an.

Podgoriza, 12. Oktober. Der Spezialkorrespondent des „Reuter'schen Bureaus“ berichtet: Von der südlichen Armee wird gemeldet, daß die Türken gestern abend von ihren Befestigungen aus einen Gegenangriff versuchten, der aber abgelehnt wurde.

Der „Figaro“ will wissen, der König von Italien habe in einem Schreiben an den König der Türkei vor der montenegrinischen Kriegserklärung seine Zustimmung ausgesprochen, jedoch in Konstantinopel ratet der König von Montenegro habe darauf ungläubig erwidert: Du hast 100000 Mann nach Afrika geschickt, um Indien zu erobern, das Dir nicht gehörte, und Du willst mich hindern zu beanspruchen, was die Türkei mir seit 34 Jahren auf Grund des Berliner Vertrages schuldet?

Das Eindringen der Montenegriner in die Sandtschal Novi-bazar legt den Gedanken österreichischer Gegenmaßregeln nahe. In Wiener politischen Kreisen ist man, wie man der „Neuen Freien Presse“ mittelt, der Ansicht, daß die Befestigung von Djelopolje zunächst auf die Haltung der österreichisch-ungarischen Monarchie keine Rückwirkung haben wird. Der Sandschal Novi-bazar sei türkisches Gebiet, für dessen Erhaltung selbstverständlich in erster Reihe die Türkei zu sorgen habe. Auch wenn infolge des schwachen türkischen Truppenangebot im Sandschal ein weiteres Vordringen der Montenegriner, eventuell auch der Serben, dort erfolgen sollte, wäre noch immer kein Anlaß für die Monarchie gegeben, vorzugehen. Es müsse angenommen werden, daß die Türkei durch entsprechende Truppenverbände für die Erhaltung des Sandschals Sorge tragen werde. Selbst nach Abschluß der kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan werde die österreichisch-ungarische Monarchie dafür Sorge tragen müssen, daß ihr der Weg nach Süden nicht abgegeschnitten werde.

Kriegsstimmung in Serbien, Bulgarien und Griechenland.

Die serbische Regierung hat am Sonntag abend dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Ugron die Antwort auf den Schritt Österreich-Ungarns und Rußlands, sowie eine Abschrift der serbischen Note überreicht, durch welche der Fortschritt der serbischen Regierung bekanntgegeben werden. Die Wünsche, welche nicht in der Form eines Ultimatus gehalten sind, überschreiten den Rahmen der in Artikel 23 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen. Die „Agence Havas“ meldet aus Belgrad vom 13. Oktober: Nach dem allgemeinen Gefühl ist der Konflikt unermesslich. Überall empfindet man, daß die jetzige Lage nicht andauern kann. Der entscheidende Augenblick nähert sich. Das kühnste Halten der Truppen auf Kriegsfuß bedeutet ein finanzielles Opfer, das nicht länger ohne Ziel und Ergebnis gebracht werden kann. Der Kriegszustand kann bereits als bestehend angesehen werden, und die Kriegserklärung ist nur noch eine Formsache. Die Serbische Armee hat die Grenze betreffend den außerordentlichen Kredit für die Armee im Betrage von 44800000 Dinar und Schaffung eines Monarchiens angehen geschlossen. Darauf wurde die außerordentliche Session geschlossen. Die Antwortnote der serbischen Regierung an die Türkei und an die Großmächte hat etwa denselben Wortlaut wie die von der bulgarischen Regierung der Türkei und den Großmächten überreichte Note. Die serbische Note wird in politischen Kreisen Serbiens nichtig geblieben.

Die Antwortnote der bulgarischen Regierung auf den Schritt Österreich-Ungarns und Rußlands, welche am Sonntag abend überreicht und gleich-

zeitig auch der Türkei übergeben wurde, enthält Forderungen bezüglich der europäischen Willens der Türkei, deren Annahme seitens der Türkei in der letzten Betrachtung werden dürfte. Die in dieser Note enthaltenen Forderungen lauten nach folgenden Angaben:

1. Bestätigung der ethnischen Autonomie der Völkstämme des Reichs mit allen ihren Konsequenzen.
2. Proportionale Vertretung jedes Völkstammes im osmanischen Parlament.
3. Abhaltung der Christen zu allen öffentlichen Ämtern in den von Christen bewohnten Provinzen.
4. Anerkennung der Gleichberechtigung der christlichen Gemeindeführer aller Grade mit den osmanischen Ämtern.
5. Verpflichtung der Türkei, keinen Versuch der Änderung des ethnologischen Charakters der Provinzen des osmanischen Reichs durch Verpflanzung muslimanischer Bevölkerung zu machen.
6. Regionale Reorganisation der Provinzen für den Zweck der einheitlichen Verwaltung.
7. Reorganisation der Gendarmerie nach Prinzipien der europäischen Türkei unter dem tatsächlichen Kommando schweizerischer oder belgischer Organisationsbeamten.
8. In den auch von Christen bewohnten Provinzen Ernennung schweizerischer oder belgischer Beamten, die von den Wählern zu bestätigen sind, und denen von den Wählern erwählte Generalkonsole in jeder Provinz zu ernennen, aus Christen und Muslimen in gleicher Anzahl zusammengelehrt höheren Ranges bei dem Großvezir zur Überwachung der Anwendung dieser Reformen.

Die Vorkämpfer der Großmächte und die Befürworter der vier Balkanstaaten sollen die Aufgabe haben, die Tätigkeit und die Wirksamkeit dieses Rates zu verfolgen. Die bulgarische Regierung sucht die Hoffnung aus, daß die Worte diese Reformen bringen sich verwirklichen und zum Beiden ihres Einverständnis die Mobilisierung riskant machen werden. Für die Demobilisierung ist keine Frist gestellt.

Auf diese Wohnung kann natürlich die Türkei nicht eingehen. Somit ist der Krieg sicher.

Das Vorwort zu Nr. 11. Wie vom Sonnabend aus Palermo gemeldet wird, sind zwischen türkischen und bulgarischen Grenzposten erste Reibereien entstanden. Auf beiden Seiten wurde längere Zeit hindurch sehr heftig geschossen.

Die griechische Regierung beauftragte ihren Gesandten Gyparis in Konstantinopel, der sofort wegen der Verfolgung griechischer Handelschiffe eine Note zu überreichen. In der Note wird unter Verweis auf eine Zeit von 24 Stunden verlangt, daß die Schiffe freigegeben und deren Eigentümern entschädigt werden.

Die Türkei
rückt sich still und geräuschlos zum Entscheidungskampf. Nach einer „Lobps“-Wendung aus Konstantinopel sind die türkischen Kriegsschiffe in der Richtung nach dem Schwarzen Meere abgefahren und haben bei Kavad im westlichen Mittelmeer angekommen. Sandetschwanig anlässlich der Parteilose mit einem Gefolgebestand von 1200 Mann werden mit der anatolischen Bahn nach der europäischen Türkei transportiert werden. Zwölf Züge werden täglich in Konstantinopel eintreffen.

Trotz der Melanationen der Vorkämpfer ist noch kein Dampf der griechischen Flotte freigegeben worden. Die Nachricht, daß die Flotte den englischen und deutschen Streitkräften ausgeliefert worden ist, ist nicht zu glauben.

Die Ankündigung der Flotte auf die Note der Mächte ist am Montag vormittag 10 Uhr auf der österreichisch-ungarischen Botschaft überreicht worden.

Zu den Schwierigkeiten des italienisch-türkischen Friedensschlusses erklärt die „Tribuna“ in einem Artikel, daß Italien für den Frieden alles getan habe, was mit der nationalen Würde vereinbar sei, und sagt zum Schluß: Das Ultimatum

Italiens muß Sonnabend vormittag durch unsere Vertrauensmänner in Dudy den türkischen Vertrauensmännern mitgeteilt sein und wird trotz der Schwierigkeiten der telegraphischen Übermittlung jetzt auch in die Hände der türkischen Regierung gelangt sein. Man darf hoffen, daß die türkische Regierung diese Depesche ihrem Inhalt nach verstehen und begreifen wird, daß dieses die letzte Mitteilung ist, die sie in dieser Sprache erhält. Sollte sie zeigen, daß sie diese Sprache nicht versteht, so wird die Kanone sprechen.

Die letzte Schwierigkeit, die sich in den türkisch-italienischen Unterhandlungen erhebt, besteht nach einer kürzlichen Meldung darin, daß die Türkei wünscht, daß alle Artikel des abzuschließenden Friedensvertrages, die zu ihren Gunsten lauten, sofort in Kraft treten, daß aber die zu Gunsten Italiens lautenden Artikel erst nach ihrer Ratifikation durch das türkische Parlament wirksam werden sollen. Die türkischen Forderungen erscheinen unerfüllbar. Die Kritik, die die italienische Regierung für den Friedensabschluss gehabt hat und die am 12. Oktober abends abgelehnt wurde, ist bis Dienstag abend verlängert worden. Am Sonntag ist der Rechtsbeistand der Flotte Herant Albo in Dudy mit den letzten Institutionen der Flotte eingetroffen.

Das türkische Botschaftsbüro hat am Sonntag 10 Uhr abends bekannt gegeben: Die Vorkämpfer, nach denen die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen abgebrochen seien, sind falsch. Die Verhandlungen werden eifrig fortgesetzt.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Der vereinigte Heeres- und Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation hat am Montag die militärischen Nachtragstrebte im allgemeinen und in den Details angenommen. Die Kredite gelangen morgen im Plenum zur Verhandlung.

Frankreich. Nach einer Währungsreform wurde heute eine französische militärische Provinzkolonne mit Ernennung der englischen Regierung in Nigeria, um den französischen Posten am Tschad zu verproviantieren, da der Weg über Nigeria kürzer und weniger kostspielig ist.

China. Der Fürstentag für die innere Mongolei, der sich mit der Ausrückung der Friedensbedingungen beschäftigt wird, hat seine Sitzungen am Sonnabend begonnen.

Griechenland. Als die Kammer am Montag in Athen wieder zusammentrat, waren die kritischen Deputierten ebenfalls anwesend. Der Ministerpräsident Venizelos erklärte formell, daß künftig hin nur noch eine einzige Kammer für Kreta und Griechenland bestehe.

Spanien. Der Ministerpräsident Canalejas erklärte Journalisten gegenüber, daß Spanien eine Kreditoperation vornehmen müsse, um die Schulden früherer Jahre zu begleichen, daß es sich aber nur um eine verhältnismäßig beschränkte Summe handle. Da Spanien von den Folgen, die sich aus der Balkanfrage ergeben könnten, nicht berührt werde, glaube er, daß diese Kreditoperationen unter günstigen Bedingungen durchgeführt werden könnten.

Deutschland.

Berlin, 15. Okt. Prinz Joachim, der als Gast des Kronprinzen seit Sonnabend in Langfuhr weilte, ist gestern abend um 10 Uhr 14 Minuten vom Danziger Hauptbahnhof nach Berlin abgereist.

(Zu Bevollmächtigten zum Bundesrat) sind von Herzog zu Sachsen-Altenburg der Staatsminister Dr. Scheller, Steinwurz und von Hamburg der Senator Dr. Schamer ernannt worden.

(Der heftige Bevollmächtigte im Bundesrat) Geh. Staatsrat im Staatsministerium und Ministerium des Innern, Gustav Krug v. Bibba, tritt, der „Köln. Ztg.“ zufolge, am 1. November in den Ruhestand. Krug v. Bibba ist über 80 Jahre alt.

(Der Landwirtschaftsminister) Freiherr v. Scholten ist aus der Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt.

(Partei-politisches) In Raumburg (Saale) fand am Sonntag im Hotel „Zur Reichskrone“ der neue Provinzial-Vertretertag der national-liberalen Partei der Provinz Sachsen statt. Die Verammlung, die sich eines stark n Besuch erfreute, wurde um 11 Uhr vormittags eröffnet. Nach Schluß der öffentlichen Beratungen fand ein gemeinsames Festessen statt, an das sich eine große öffentliche Versammlung im „Ratskeller“ anschloß. Als Redner traten auf: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Frieberg, M. d. B., Berlin, und der frühere Reichstagsabg. Vizepräsident Dr. Weber, Lobau (Sachsen).

(Die Maschinengewehr-Kompagnien) Zu einem Teil der Presse ist, u. a. von dem Leiter des Deutschen Wehrvereins, Generalmajor a. D. Krim, behauptet worden, die Heeresverwaltung habe nur einen Teil der mit der Heeresvorlage bewilligten Maschinengewehr-Kompagnien zum 1. Oktober d. J. aufgestellt und sich durch eine solche Unterlassung einer schweren Verletzung an den Zurechnung der Landesvertheidigung schuldig gemacht. An maßgebender militärischer Stelle wird, der „Mil.-pol. Kor.“ zufolge, diese Behauptung als aus völliger Unkenntnis des Etats des Reichsheeres für das Finanzjahr 1912-13 entspringend bezeichnet, und es wird darauf hingewiesen, daß die volle Ausstattung der Infanterie mit Maschinengewehren laut Vereinbarung mit dem Reichswehrministerium und mit dem Reichstage erst allmählich durchgeführt werden kann und wird. Sämtliche Formationen, die für den 1. Oktober d. J. bewilligt worden sind, haben bis zum 6. d. M. auch ihre Ausrüstung beendet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röhner in Merseburg.

Reklameteil.

Die glänzendsten Zucker den röhrt man ihnen nach, den Sobener Mineral Waffeln von Frau. Sie sind klein und prächtigen sich bescheiden, aber es ruhen die wirksamsten Kräfte der Sobener Heilquellen in ihnen. Sie sind bequemer zu genießen und vertragen sich, wenn man mit ihrer Hilfe Katarre der Luftwege, Verschleimungen, Husten und Heiserkeit bekämpfen will. Dann endlich: sie sind überall erhältlich und billig, denn die Schwachtlof kostet nur 85 Pf.

das selbsttätige Waschmittel

gibt schone tolle Lauge, ist frei von minderwertigen Beimischungen, insbesondere von Chlor und sonstigen scharfen Stoffen, deshalb garantiert unschädlich. Billig im Gebrauch! Erhältlich nur in Original-Paketen, please lesen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Kleinstes Fabrikat aus der Fabrik.

Henkel's Bleich-Soda.

Herrschftl. Wohnung
In dem Hause Poststraße 4 am 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Schneckerstraße 7.**

Wohnung
für 120 Mk. jährlich an kinderlose Leute per 1. Jan. zu vermieten. **Windenstraße 2.**

Herrschftl. Wohnung,
1 Stg., 5 große Zimmer, 4 Kammern, Balkon, Bad, Gas, Wasserleitung u. Garten, in freier schöner Lage, per 1. Januar ev. früher zu vermieten. Preis 760 Mark.
Neuhäuser Str. 13, part.

Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, desgl. kleine Stube für einzelne Person, ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen **Grüne Str. 8.**

Hoblogauer Str. 8 ist die 2. Stg., bestehend aus 5 heizb. Zimmern, Speisekammer, Bad u. Gas, sofort ab. früher zu vermieten. Preis 650 Mark.

Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, ist zu vermieten und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen. **Markt 26.**

Wohnung in Franckenben, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer u. Zubehör, sofort zu vermieten bei **A. Kraußheim in Franckenben.**

Wohnung im Breite von 40 Wt. sofort oder später zu beziehen. **Hoblogauer Straße 30.** Näheres beim Hausmann.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Januar, ev. früher zu vermieten **Burgstr. 13.**

Al. heizb. Stube sofort zu beziehen und frendl., heizb. Schlafstelle offen. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

Eine Familie sucht Wohnung, 2 Stuben, 1 Küche und Zubehör, gleich oder am 1. November zu beziehen. **Offert. unter L. K. an die Exp. d. Bl. zu richten.**

1 möbliertes Zimmer
zu vermieten **Burgstraße 15.**

Besser möbliertes Zimmer
zu vermieten **Windenstraße 3.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Al. Ritterstr. 5. III.**

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Landwehrstr. 13. p.**

Freundliche Schlafstelle offen **Ob. Breite Str. 2.**

1 frendl. Schlafstelle
zu vermieten **Burgstraße 17.**

Hala-Kakao
delikat

leicht bekömmlich, sparsam im Gebrauch p. 10 M. 160-20 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich

**Bernh. Most & Co. Halle's
Kakao u. Schokoladenfabrik.**

30 Stück
allerbesten, junger, hochtragender und nemilchender

Kühe
(vorzügliches Milchvieh) sowie Original ostfriescher
Zuchtbullen und Färken
mit Urprungs-Attest sind bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger, Merseburg, Telephon 28.

Freundl. Schlafstelle
zu vermieten **Sand 21, r.**

Ein Anhang der **Vaucht-Str.** gelegenes in tadellosem Zustande befindl. **Wohnhaus** m. gr. Hof u. Garten ist bei gering. Anzahl. zu verk. Zu erfr. **Antenplan 3. l.**

Wohnhaus,
mögl. mit Garten, od. Landhaus (evtl. auch groß. Grundstück) zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Barzahlung“** postlag. Erden.

Hausgrundstück, worin Materialwarengeschäft betrieben od. eingerichtet werb. kann, wird u. einem abgl. Käufer gef. Off. u. **W 11** an die Exp. d. Bl.

Kaufe sofort
Materialwarengeschäft, mit Haus-schlachten verbunden, auf dem Lande. Ausführl. Off. mit Preis-angabe unter **Z 10** an die Exp. d. Sta. erbeten.

Baustelle
in schöner, gesunder Lage, mit Belohnung f. Ober- oder Dreifamilien-Wohnhaus, ist zu verkaufen. Anfr. u. Baustelle an die Exp. d. Bl.

Große Fäuser Schweine
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

G. Hoffmann Bernhard Taitza Markt 19

Inhaber:

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft

für

Woll- und Wirkwaren:

Trikotagen - Strümpfe - Handschuhe - Blusenschoner - Reformbeinkleider - Damen-Westen etc.
 Alleinverkauf: Dr. Lahmanns und Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.

Eleg. Neuheit in Weißwaren u. Schneidereiartikeln

Fichus - Robbespierre-Kragen - Spachtelgarnituren - Jabots - Rüschen - Knöpfe - Besätze
 — Einsätze - Tüll- und Spachtelstoffe - Metalplains - Besatzseiden - Kurzwaren etc.

Reichh., best. sort. Ausw. mod. Handarbeiten:

vorgezeichnete - angefangene und fertiggestickte Arbeiten - Gobelins - Kelims - Smyrna
 — Durchbrucharbeiten - grosses Stofflager - echte Garne etc.

In Herrenartikeln, Korsetts, Untertailen, Schürzen, ^{schwarzen und weißen} Kinderschürzen

führe nur Qualitäten, die jahrelang sich durch gute Verarbeitung und eleganten Sitz bestens bewährt haben. Durch die reichhaltige Auswahl in den Artikeln ist jede Abteilung in allen Preislagen gut sortiert.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichen Auswurf mit furchtbarem

Santjuden.

Durch ein halbes Stüd Juter's Patent-Medizinal-Beife habe ich das Uebel völlig beseitigt. 3 St. Botter-Crem. a St. 50 Pf. (150/010 u. 1,50 Mt. (35% 010, härteste Form). Dazu Judooh-Creme (a 50 Pf. 75 Pf. u.c.). Bei W. Bieslich und 3 Super. Drogerien.



Trauringe

ohne Einfüge, nur erstll. Fabrikate, empfiehlt in allen Breiten und Preislagen billigst

W. Schüler.

Uhren und Goldwaren, Markt 27. Markt 27.

Bliffee-Brefferer,

flach und hoch wird jederzeit sauber angefertigt
 Derm. Haar sen., Markt 3.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin
 Frkt a M. mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen u. Baden klein Kinder. — Vorr a Pack. 38: 50 Pf. Dem. Apoth. u. Stadt-Apoth.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

(neueste Marke: „Alsa“).

Staatsmedaille in Gold 1896!

Siegen 2 Belagen.

Erste Beilage.

Fleischnot in Argentinien.

Aus Buenos Aires, im September, schreibt ein Mitarbeiter des „B. L. A.“: Fleischnot und Hunger leiden nicht nur in Deutschland, sondern auch in Argentinien...

Dabei ist von einer wirklichen Fleischnot auch hier mit Recht die Rede. Und sie ist viel schlimmer als die Fleischnot in Deutschland; denn es ist geradezu zum Verzweifeln...

In Argentinien zählt man auf jeden Menschen etwa 4 Stück Rindvieh und 12 bis 15 Schafe... Die Ursache der Fleischnot liegt in der unglücklichen Lage...

Man kauft in Argentinien in dieser Beziehung nicht. Nachdem ist der Überfluß noch so enorm, daß die Frage einer erweiterten Nachfrage...

lischen, an beiden Seiten des Paraná gelegenen Zone in jene wolkenschwermende braune Masse, von der jede Hausfrau weiß, daß eine Pfefferseele genügt, um auch die dünnste Bouillon in eine Krastbühne zu verwandeln.

Die Anlagen der Vieh-Gesellschaft in Fra Ventas (Uruguay), Colon und anderen Orten sind mittergültig, ihre Beamten zum größten Teil deutscher Herkunft...

In diesen Dingen kommt nur das gefrorene oder gefüllte Fleisch in Frage. Die meisten Industriezweige dienen in Argentinien nicht weniger als acht große Städte...

Argentinien könnte ein Deutschland zweifelslos etwa 1/2 Million Tonnen Gefrierfleisch im Jahre liefern...

Während diesen liegt aber die Erfahrung gegenüber, daß die alljährlich nach England eingeführt werden, dort bislang noch keinerlei Schaden angerichtet haben...

erzeugen, der melancholisch auf dem Vorderkopf steht und sich bei dem mandolnart recht hohen Seegang eifrig im Balancieren übt.

Ob jedoch das argentinische Gefrierfleisch dem deutschen Publikum als die Dauer munter würde, scheint mir noch sehr fraglich. Man ist in Deutschland durch die hervorragende Qualität des Meistfleischs verwöhnt...

Deutschland.

(Denkmünzen) Aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläum des Kaisers sollen Ziermünzen mit einem neuen Kaiserbildnis geprägt werden...

(Ein Jesuitenpamphlet gegen den Kaiser.) Seit einigen Tagen lobt in der Presse ein Streich um einen Artikel des römischen Jesuitenorgans „Civita Cattolica“ gegen den Kaiser, „Germania“ und die „Alln. Volksztg.“...

(Was ist das nicht auf's Wetter!) Eine merkwürdige Entschickung hat das hiesige Wintermutterland. Bei der Beurteilung der Frage, ob die Voraussetzung zur Vornahme von Erntearbeiten...

Schatten.

Kriminalroman von Fibore Kaulbach.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Um: haben Sie keinen Verdacht auf keinen, auf irgend wen, der es erntend haben könnte? fragt Mellin, ihn durch die Ohren seines Klemmers betrachtend.

Ich wünschte, daß ich die geringste Spur hätte, daß Mellin würde.

Dann brach er die Unterredung ab und empfahl sich. Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

7. Kapitel.

Am nächsten Morgen, zur Zeit der Streckstunde, sah im Vorzimmer des Rechtsanwalts Mellin unter den Garrenden verschiedene Rangklassen ein frummes, altes Weibchen in einem Sonntagsgaule: dem Kapottehute und dem schwarzen Umhang, die mit ihrer Trägerin alt geworden waren.

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie — wie die gut ist! Wie die für den alten Neffe sorgte! Und wärendlich mindestens fragte: kam sie in'n Keller bei mir und bestellte Obst — immer das teuerste und schönste, und immer so freundlich! — Gott nee —

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Wie ein Friseurer wandte er heim. Das Schicksal schickte ihn auch gegen ihn verschoren zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten...

Können Sie Ihre Aussagen beschreiben, wenn es sein muß?

Warum nicht? Was ich sage, ist nicht auf Sand gebaut. Aber — mit 3 Bericht will ich mich nicht zu tun haben — ich wiederhole Ihnen das ausdrücklich, Herr Doktor.

Wollen Sie mir die Stelle zeigen, wo Sie die beiden gesehen haben?

Janoll — kommen Sie mal gleich mit.

Mein — das geht nicht; ich bin noch nicht frei. Auch ist es richtig, wenn Sie mich erst heute abend dort hin begleiten und die beide Stunde, in der Sie die beiden gesehen haben. Ich danke Ihnen für Ihre Auskunft, Frau Schindler. Um halb sechs werde ich Sie an der Ecke der Margaretenstraße treffen. Auf Wiedersehen.

Er begleitete die Alte bis zur Tür und schob sie sagte hinaus, um einen neuen Redeschwall zu beschindern. Zugleich hat er die Wartenenden um ein paar Minuten Geduld und kehrte in sein Zimmer zurück. Hier wartet er sich in den Sessel vor seinem Schreibtisch, künzte die Ellbogen auf und begrub das Gesicht in den Händen. Warum — wie war dieser Mann? Es brauchte in seinem Hirn, in seinem Herzen mit Sturmgepall; Leidenschaft, Eifersticht er nicht durchdringen seine Seele. Hinterfragen ist ihm doch? Ein wider Schmerz ergreift ihn bei dem Gedanken. Er konnte es nicht fassen.

Mit Anstrengung nahm er sich zusammen. Nebenam warteten seine Klienten; er durfte ihre Geduld nicht länger auf die Probe stellen.

Als er mittags ins Esszimmer trat, erludart er sich, daß er nicht ein elendes Aussehen, verzweifelt und ängstlich beobachtete sie ihn; aber sie schaute sich, ihn mit Fragen zu quälen.

Günstig speitete beide. Das Klappern der Messer und Gabeln war fast das einzige Geräusch. Hans zwang sich zum Essen — seine Mutter merkte es an, wie er sich zusammennahm. Das Herz war ihm schwer wie ein Stein.

Ich Tisch aber, als er mit tummeln Germ zu ihr gehen wollte, hob sie die Hände von Angst überwallt zu ihm auf: Warte — bitte — laß mich nicht in dieser Uhrfrage zurück — foltere mich nicht so — sprich dich aus, Hans — was ist dir?

Schon an der Tür stehend, wandte er sich zurück und nahm die Hand seiner Mutter in die seine. Sie schaute er nach Worten rang, die nicht über seine Lippen wollten, und wie es in seinen Augen arbeitete; endlich sagte er leise, als rede er zu sich selbst: Wie tief man liebt, fängt man erst, wenn man Enttäuschung fürchten muß. (Fortsetzung folgt.)

rechti gung einer solchen Befürchtung sei als erwiesen anzunehmen, wenn noch am Sonntag selbst oder doch am nächsten Werktag Regen eintritt. Erachtet die Genarmarie trotzdem Anseherhaltung für veranlaßt, so ist auch darin zu erwägen, ob nach Ansicht der Genarmarie der Angelegte den nahen Eintritt unglücklicher Witterung mit Bedacht befürchten konnte. Der Bauer darf also bei zweifelhaftem Wetter am Sonntag wohl einfahren; er wird aber bestraft, wenn an diesem Sonntag oder am folgenden Werktag trotz bedrohlicher Wolkenbildung kein Regen eintritt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. Okt. Auf der Suche nach Professor Hildebrandt. Die Meldung, daß zufolge Professor Hermann Hildebrandt, Privatdozent an der Universität Halle, in den Bergen verunglückt ist, scheint sich zu bestätigen. Professor Hildebrandt ist am 14. September von Wozgen abgereist, am 16. September ist er in Spreters Alpenhaus gesehen worden. Gestern sind auf Ansuchen der Verwandten des Vermissten Expeditionen aus Wozgen, Meran und Kaltern aufgegeben, um nach dem Vermissten zu suchen.

† Eisenach, 14. Okt. Der Mitinhaber der norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei S. A. H. in Delmenhorst stiftete aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit 150000 Mk. mit der Bestimmung, daß jedem Arbeiter der hiesigen Kammgarnspinnerei am Tage seiner silbernen Hochzeit ein Hochzeitsgeschenk von 50 Mk. gewährt werden soll, wenn er mindestens 10 Jahre der Fabrik angehört hat. Wenn das Kapital durch Zuschlag von Zinsen hinreichend vergrößert worden ist, sollen die Arbeiter, die 5 Jahre im Dienste der Fabrik gestanden haben, bei ihrer Verheiratung ein Hochzeitsgeschenk von 25 Mk. erhalten.

† Nordhausen, 15. Okt. Die Stadtverordneten bewilligten gestern abend 200000 Mk. für den Neubau eines Stadttheaters, das auf 550 Zuschauer berechnet ist.

† Weiningen, 14. Okt. Im benachbarten Kühndorf brannte das allein stehende einstöckige Wohnhaus des vermittelten Rentiers Kennefeld nieder. Die Feuerwehre fand bei ihrem Eintreffen die Tür des Hauses von innen verriegelt. Eine Gerichtskommission aus Weiningen stellte, wie dem „Erf. Allg. Anz.“ gemeldet wird, fest, daß Brandstiftung durch den Besitzer vorliegt. Die vorher zertrümmerten Möbel und das auf dem Boden aufgeschichtete Brennmaterial für den Winterbedarf waren mit Petroleum befeuchtet worden. Den Besitzer fand man verhaftet unter einem Schutthaufen. Da man einen Revolver in der Nähe der Leiche fand, so nimmt man an, daß Kennefeld sich erschossen hat. Er war in den letzten Tagen schwermütig und unzugänglich gewesen.

Merseburg und Umgegend.

15. Oktober.

† Die feierliche Bestattung unseres am 10. d. Mts. entschlafenen hochverehrten Mitbürgers, des königlichen Kommerzienrats Hugo Eichhorn, fand am Montag nachmittags auf dem Friedhofe der St. Margarethenkirche statt. In seiner Beinhaltung lag der Verstorbene auf dem Paradebett in einem schwarz drapierten, mit dunklen Grün und herrlichen Palmenwedeln würdig ausgeschmückten Salon, der durch vier große Standleuchter mit zahlreichen Kerzen erhellt wurde. Hier hielt Herr Sup. Prof. Witthorn vor den versammelten Angehörigen und zahlreichen Freunden des Dahingegangenen die Trauerrede, in der er dessen Leben und Wirken, sein rastloses Streben und Sorgen, sein Wohlwollen für das Allgemeine und seine letzten Erfolge am Götter der Zuhörer vorüberführte. Nachdem der Redner geendet, wurde der prächtige Sarg hinausgetragen und in den von vier schwarz behängten Pferden gezogenen Leichenwagen gehoben. Der Kondukt, dem unzählige Kränze und Palmenzweige vorausgetragen wurden, betrug sich nunmehr mit jenem langen Gefolge, in dem auch viele ausmächtige Herren zu bemerken waren, unter dem Gelächte der Glocken nach dem Stadthofsaal, wo Hugo Eichhorns irdische Hülle im Familienbegräbnis beigesetzt wurde. Mit Gebet und Segen schloß hier Herr Sup. Witthorn den feierlichen Trauertag. Eine Hundert Mannengruppe, das seine Freunde und Verehrer in die Gruft nachsandten, war der letzte Gruß, der dem Verewigten hier von trauernden Herzen gesendet wurde.

† Die Notstandsstarke für frisches Fleisch, Schlachtvieh, Geflügel und Mais. Zu den auf Grund der Teuerung von der preussischen Regierung eingeführten Frachtermäßigungen werden folgende Mittelungen gemacht: Die hohen in Kraft gesetzten Notstandsstarke richten sich nach folgenden Gesichtspunkten: Der Tarif für frisches, nicht zubereitetes Fleisch zum Verbrauch im Inlande umfaßt: frisches (auch gefrorenes) nicht zubereitetes Fleisch von Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen, Kälbern, Ferkeln, Sämmern, Zickeln, auch Pferden, das zum Verbrauch im Inlande bestimmt ist. Frachtberechnung und Beförderung erfolgen bei Stückgut und Wagenladungen nach den Bestimmungen des Spezialtarifs für bestimmte Gülter. Der neue Tarif bringt für Wagenladungen von mindestens 5 und 10 Tonnen auf Entfernungen über 100

Kilometer weitere Ermäßigungen, als der bestehende Ausnahmestarf für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh gewährt. Für Schlachtvieh sind folgende Anordnungen getroffen worden: Es wird ein Ausnahmestarf eingeführt für Tiere in Wagenladungen, die zur Schlachtung im Inlande bestimmt sind (Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Kälber, Ferkel, Sämmern, Zickeln, auch Pferde). Die Fracht wird zu den um 30 Proz. ermäßigten Frachtsätzen der Ladungsstufe L 2 und L 3 berechnet. Der Tarif für Futtermittel und Mais bestimmt, daß die Fracht für Wagenladungen von 10 Tonnen zu den Frachtsätzen des Spezialtarifs III, von 5 Tonnen zu den Frachtsätzen des Spezialtarifs II berechnet wird. Der Tarif wird nur gewährt für Sendungen, die als Futtermittel im Inlande verbraucht werden und unter der Bedingung, daß der Verbraucher die Ermäßigung erhält.

† Wo ist die Latente? Die Alten faßelten von gepulverten Wölfen, die im Dunkel der Nacht barometrisch Menschen heimsuchen, die sie töten und verschlucken. Sie sahen sie sich, plötzlich fand sie da, über ihre lichtscheuen Taten aus, und wie sie gekommen, verschwinden sie. Dichtung nennt sie der Jünger, und Viktor Hugo hat in einem originellen Gedicht dieses Fommen und Geben wachend geschildert. Der gebildete Mitteleuropäer jedoch nennt sie Raubfänger und der sich ihrer mit Äußerer anheim, ist kein Räuber, sondern der höchst profanale Woge. In der Sommerzeit gehen solche laternlosen Räuber nur selten vorzukommen. So bald aber die Tage kürzer werden, mehren sie sich. Ihnen sei die erste Warnung gesagt, nicht leichtsinnig sich und andere um ihre besten Knochen mindestens aber sich selbst um ihr Geld zu bringen. Denn schwer bestraft wird, — wen man attrappiert.

† Die neue Stadthalle in Turnhalle im Grundstück der Altenburger Schule ist dieser Tage ohne besondere Festeierlichkeit in Benutzung genommen worden.

† 12. Deutsches Turnfest 1913 in Leipzig. Die vorläufige letzte Veranstaltung am 12. Deutschen Turnfest macht es notwendig, daß die ersten vorläufigen Erhebungen über die Anzahl der Besucher, Turner, Richter, Spieler, Schlichter usw. bereits im Laufe der Monate Oktober und November angefertigt werden. Auch die Zahl der Turner der allgemeinen Übungen, der Kreis- und Sonderübungen, der Zwölfer- und Sechskämpfer, der Winger usw., ist dabei anzugeben. In diesem Zwecke werden in Kürze an die Gauverwaltungen Fragebogen versandt, die ausgefüllt bis spätestens den 1. Dezember 1912 an den ersten Kreisturnwart einzusenden sind. Diese Fragebogen sollen dem Leipziger Ortsturnwart wichtige Unterlagen zur Vorbereitung des Deutschen Turnfestes geben. Die Antworten sind an den Hauptfestturnwart, Herrn Oberturnlehrer Rudolph Wiggall, Leipzig, zu richten.

† Neuordnung des Kapitulantentums und Militärärzteunterrichts. Die Vorschriften für den Kapitulantentum und Militärärzteunterricht vom 26. April 1908 ist durch eine Verfügung des Kriegsministeriums in einer Reihe von Punkten abgeändert worden. Der Kapitulantentumunterricht wird vom Oktober dieses Jahres an in drei (früher zwei) Stufen mit einer Vorstufe erteilt und beginnt erst im Anfang des zweiten (früher ersten) Kapitulantentumsjahres. In kleineren Ständen mit geringer Schülerzahl ist die Unterteilung in zwei Stufen beibehalten werden. Der Unterricht findet im allgemeinen in der Zeit von Mitte Oktober bis Anfang März statt und umfaßt (wie früher) Deutsch, Rechnen, Erdkunde, Geschichte und Schreiben mit wöchentlich acht Stunden für die Vorstufe, 7 Stunden für die erste und je sechs Stunden für die zweite und dritte Stufe. Für den Militärärzteunterricht ist die Unterteilung in zwei Stufen beibehalten worden; doch werden wöchentlich nicht mehr neun, sondern zehn Stunden erteilt. Zu den seitherigen Fächern — Deutsch, Rechnen, Erdkunde, Geschichte, Französisch, Staatskunde, Maschinenlehre — ist Kurzschrift neu hinzugekommen. Welches Kurzschriftsystem zu wählen ist, bestimmen die Generalkommissarien für die einzelnen Standorte, aber den Namen des Systems unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

† Mode und Vogelstich. Was in dieser Spitzmarke nebeneinander gestellt ist, liegt in Wahrheit in einem schroffen Gegensatz. Die Mode ist eine Götterin, und die ihr blindlings ergeben sind, kümmern sich nicht darum, woher sie die Dinge nimmt, die ihrer Laune gerade gefallen. Und sie leiden sich so, wie die geflügelte Götterin bei ihrem Verzicht auf eigenes Urteil und eigene Wahl. Nur nicht unmodern gekleidet sein, man könnte über die Ästhetik angehen werden! Und diejenigen, die die Vorarbeiten und Mächtigkeiten der Mode erkannt haben, machen sie doch mit, und die von sich behaupten, daß sie keinen Tieren etwas zu leide tun können, werden zu Mächtigkeiten an dem Hinstreichen dieser nützlichen Tiere, das bei manchen Tierarten schon fast zur Ausrottung geführt hat. Der Vogelstich hat berufene Verehrer, er hat zahlreiche Freunde, und sie werden nicht müde, zu warnen, zu bitten, doch der Mode nicht unsere schönsten Vögel zu opfern, sie sichern aus einbringliche die Grausamkeiten, die vielfach verübt werden, um die Tiere ihrer Federn zu berauben oder sich in den Wäldern der ganze Wälder zu bringen. Sie fragen, warum nicht ihr Namen, an deren weiches Haar wir glauben sollen, leider schon so selten gewordenen Vogelstich und Federn auf ihren Hüften tragen, wird ihr feiner andern Spitzschmuck, keinen, der weniger Schaden stiftet und an dem wir schon bezweigen mehr Freunde hätten? Aber alle diese Stimmen überhört die der Mode. Und die beschriebene Stimmensache der Mächtigkeiten scheint den Wert im Verhältnis mehr als der Vogelstich. Sie werden zu wollen. Gegen die billigen Phantasiearbeiten, die aus Federn zusammengesetzt werden, ist noch am wenigstens einzuwenden, auch kann gegen die Auerhahnfedern, da die Auerhahn nicht der Mode wegen geschossen werden, aber auf den teuren Hüften spielt die Feder wieder eine große Rolle. Feder und Waben sind vornehmlicher Schmuck. Und auch die Federn und die Federn sind garniert man die Hüfte mit ganzen Vogelstichen. Wie ein weibliches Gesicht doch verführt wird durch einen mit gepreisten Äugeln auf der Stirn liegenden Vogelstich! Aber das in zweiter Linie; in erster: es ist Mode. Und der Vogelstich ist eine sehr schöne Sache, die man nur billigen kann, doch unmodern kann man sich keineswegs nicht leiden.

† Fußballsport. Mit dem stärksten Gegner der II Klasse des Saaleganges, der II Mannschaft vom Fußballklub 1896, hatte unsere I. Preußen I am vergangenen Sonntag Gelegenheit sich im Verbandsspiel zu messen. Ein selten schönes und spannendes Spiel lieferten beide Mannschaften, was die nach Hunderten zählende Zuschauermenge bei Preußens erstem Erfolge zu lautem Beifall veranlaßte. Halbzeit 1:0 für Preußen. Nach Halbzeit zieht es gleich. 1:1. Danach ein stürmisches Auf- und Abwogen, um den wertvollen Punkt zu verteidigen. In der letzten Viertelstunde setzte die Dämmerung rasch ein, und nur durch diesen Umstand gelang es den 96ern, etwa 4 Minuten vor Schluß, nochmals ein Tor zu erreichen. — Preußen II verlor, mit 10 Mann spielend (darunter 3 Ersatzleute), gegen Sportklub I in Halle mit 4:0.

† Dan schreibt uns: Im Cinophon-Theater in der Gr. Ritterstraße wird nach dem heute veröffentlichten Programm u. a. auch der Kunstfilm „Die Titanen“ oder „In Nacht und Eis“ gezeigt. Das Bild führt u. a. den Besucher hin zu der Stelle der Abfahrt des stolzen Schiffes, läßt ihn ferner das Leben und Treiben auf demselben während der Fahrt erblicken und setzt ihm auch den Ausguckmann, wie er erntet und eifrig seine schwere Pflicht erfüllt. Es erscheinen die Eisberge und der Zusammenstoß mit denselben und seine ganzen Folgen wurden in künstlerischer und naturgetreuer Ausführung dargestellt. Das Ringen der Menschen um ihr Leben, die einzelnen Szenen bei der Rettung der Schiffbrüchigen und zuletzt noch das Sinken des Riesenschiffes geben dem Ganzen einen ergreifenden Abschluß. Ein Besuch der Vorstellungen kann nur warm empfohlen werden.

† Der Verein für Heimatkunde hält seine Oktoberversammlung am kommenden Donnerstag den 17. abends 8½ Uhr, im Saale des Restaurants „Herzog Christian“ ab. Zu derselben werden sprechen 1. Herr Lehrer Gutbier über: Die Orgeln in den Kirchen Merseburgs und 2. Herr Privatmann Schmidt über: Vom goldenen Arm und vom Gel in der Burgstraße zu Merseburg. Einige Mitteilungen über Vereinangelegenheiten werden den Schluß der Versammlung bilden. Gäste sind willkommen (vgl. Anz.).

† Der Bericht über die Stadtverordnetenversammlung befindet sich auf der 2. Beilage dieser Nummer.

Mücheln und Umgebung.

15. Oktober.

† Frankleben, 14. Okt. Zu einer patriotischen Kundgebung, bei der sich alle Schichten der Bevölkerung beteiligten, wurde die Feier des 25-jährigen Stichtagesfestes des Turnvereins „Friesen“ hier selbst. Eingeleitet wurde die im Erbisch'schen Lokale hier abgehaltene zwitwägige Feier am Sonnabend abend durch eine Ansprache des Ortsgeistlichen, Pastor Bürger, dessen Ausführungen in dem gutbesetzten Saale von den Anwesenden aufs aufmerksamste verfolgt wurden und lebhaftesten Beifall fanden. Im Anschluß hieran gelangte ein Theaterstück zur Aufführung, welches das Leben, Wirken und Streben des Turnvaters Zahn, seine Verdienste um die edle Turnerei und um das Vaterland, das gerade in jenen Tagen so schwer leiden mußte, würdigte. Durch diese Aufführung hat die Leitung des Vereins gezeigt, welche ein guter, gelunder Geist sämtliche Mitglieder des Vereins „Friesen“ befeuert; gespielt wurde prächtig, jeder der Beteiligten gab sein Bestes und kam dadurch ein gutes Zusammenpiel zustande, trotzdem die Rollen zum Teil sehr groß waren und nur wenig geschulte Kräfte zur Verfügung standen. Selbstverständlich wurde am Beifall seitens der Zuhörer nicht gespart. In geschickter Weise waren in das Theaterstück turnerische Vorkämpfungen, sowohl Freiübungen wie Übungen am Gerät, eingeflochten, die dem staunenden Bewunderer zeigten, was der Verein in langer unermüdeter Arbeit erreicht hat. Nach Beendigung des Theaters — es war inzwischen Mitternacht geworden — saßen die Vereinsmitglieder mit ihren Gästen und Bürglingen noch längere Zeit gemütlich beisammen. — Die Festlichkeiten am Sonntag fanden ihren Anfang durch Abholung der Vereinsjugend aus der Wohnung des Vorjüngers und Überführung derselben in das Festlokal unter Vorantritt der Musikkapelle Horsther Merseburg. Hieran schloß sich ein Konzert genannter Kapelle für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige und Gäste. Die zum Vortrag gebrachten Musikstücke fanden allgemeinen Beifall. Unter zahlreicher Beteiligung wurde gegen 6 Uhr ein Festessen eingenommen, das durch ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, durch mehrere von Humor gewetzte Reden und durch Verlesen der eingegangenen Glückwünsche Telegramme und Karten verziert wurde. Endlich erreichte das Fest gegen 8 Uhr seinen Höhepunkt durch Eröffnung des Walles, der unterbrochen wurde durch die vom Kantor Kunze hier gehaltenen Festrede. Der Redner gab einen Überblick über die Geschichte des ferndenen Vereins, über die Kämpfe und Erfolge, die er in diesem Zeitalter zu verzeichnen gehabt hat, welche letztere besonders durch die statistische Zahl von schätzlichen Eigenkräften — erlänzt in manchem heißen Ringen auf Beizts- und Gauturnfesten von Mitgliedern des Vereins — dargelegt werden. Mit lebhaftem Beifall wurde der Redner von den Festteilnehmern am Schluß seiner Ausführungen belohnt. Wäge es dem Turnverein „Friesen“ vergönnt sein, noch lange in der bewährten Art und Weise zum Wohle seiner Mitglieder und des Staates zu wirken und auf der Höhe des in dem ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens Errungenen zu ver-

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Mittwoch bis Freitag.

In Nacht und Eis

oder **Untergang d. Titanic.**
Dieser Film führt uns die Ausfahrt dieses Riesendampfers bis zum Untergang vor Augen. Schläger in 3 Akten. Spieldauer 1 1/2 Stunde.

Albrechts Natur-Heilanstalt
Halle a. S., Friedenstr. 23.
Telephon 2008. Tropfpest frei.
Gewissenhafte Behandlung bei allen Krankheiten. Nachweislich gute Erfolge; auch bei veralteten Fällen. Langjähr. Erfahrungen.
Frauen-Krankheiten behandelt Frau Luise Albrecht.

Büchlinge, a. Dose 1,50 Mk.
Bratheringe, a. Dose 2,50 Mk.
empfehlen **Emil Wolff.**

Prima Tafel- und Wirtschaftsapfel
haltbare Ware, verkauft im ganzen und einzelnen.
G. Ringel, Brühl 6.

Achtung! 200 Zentner
prima Tafel- und Wirtschaftsapfel, sehr edle Sorten, nur Winterware, empfiehlt **Frau Hartung geb. Pege,** Meufhäuser Straße 8 (Dampfmühlerei).

Start, Gebirgs-Feierwagen sowie sämtliche **Reordwaren** empfiehlt **Karl Kießling,** Am der Geisel 8, nahe am Markt. Große Auswahl. Billige Preise.

Für Korbmacher.
Partie Flechtrohr billig abzugeben
Reifschneefabrik
Weissenfeller Straße 18.

Da ich mit meiner Schnellmaschine im Lande bin, jed. Posten **Werde** zu **schönen Werde** möchte ich die Herren Werdebesitzer bitten, mich möglichst unterstützen zu wollen.
Mit aller Hochachtung
Fr. Richter, Scherer, Neumarkt 68.

Geraer Stoffe
offeriert zu sehr billigen Preisen **W. Wendland,** Domstr. 1, 1. Etage.

Nähmaschinen
-Reparaturen führt sorgfältig aus **S. Saax,** Merseburg, Markt 8.

Merseburg, Reichskrone 1 Treppe.
Original - Welt - Panorama.
7. Woche: Afrika, Algier mit Hafen, Tiemaen, Oran usw.
— Eine wunderbar schöne Reise. —

Geschäfts-Eröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich in meinem Grundstück Weissenfeller Straße Ecke Kleiststraße, ein **Kolonialwaren-Geschäft** eröffnet habe. Gestützt auf langjährige Erfahrung und in dem Vertrauen, nur das Allerbeste und Beste zu bieten, bin ich in der Lage, die mich beehrenden Kunden gut und reell und zu soliden Preisen zu bedienen.
In der Hoffnung auf gütige Unterstützung meines Unternehmens zeichne ich
Hochachtungsvoll **Richard Zeh.**
Merseburg, den 12. Oktober 1912.

Ich habe mich nach 10jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt in **Halle a. S., Leipzigerstrasse 59,** Nähe Liebestplatz, als **Spezialarzt für Nerven- und Gemüts-Krankheiten** niedergelassen.
Sprechstunde: 9-11 Uhr, 2-3 Uhr, Sonntags 9-10 Uhr.
Fernsprecher 8140.
Dr. med. Hagemann.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters **Köstritzer Schwarzbieres**
aus der Fürstlichen Branerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wechsännerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche **enthielt ein Biotz mit dem Fürstlichen Wappen tragen.**
Nur echt bei: **Bornhard Geiszenner,** Biergrosshandlung, Merseburg-Mödeln, **Karl Schmidt,** Unter-Altenb., **A. Weizel** Doppelatz, **Chr. Bohm Nebf.,** Inh. Reinb. Sachs, An d. Geisel 3.

Dr. Thompson's Seifenpulver
führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.
Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das **garantiert unschädliche Bleichmittel**
„Seifix“ bleicht selbsttätig

Zur Reinlichkeit gehört auch die innere **Reinigung!**
Dr. Klebs' Yoghurt-Tabletten aus Reinkulturen v. Bacill. bulgar. Metabolik, garantiert mindestens 6 Monate wirksam, vorzögl. Darmdesinfizient, regeln: Magen- u. Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien u. verhüten dadurch d. tägl. Selbstvergiftung, Blinndarm-Entzündung, Arterienverkalkung u. frühzeitiges Altern. 45 Tabletten = 2,50 M. Grosser Karton a 100 Tabletten = 5 00 M.
Dr. Klebs' Yoghurt-Ferment zur Selbstbereitung v. Yoghurt. — 1 Glas 2,50 M., ausreichend 3 Monate (2-1/2 Lit. Yogh. tägl.). — Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien. In Merseburg in der Domapotheke. Prospekte und Proben kostenlos vom Bakteriell. Laborat. von **Dr. E. Klebs,** München 33.

Tivoli.
Donnerstag den 17. Oktober, Anfang 8 1/2 Uhr.
Direktor Hans Musäus:
Detlev von Lilleneron-Abend!
Vorverkauf (bei Kaufm. Frahnert): Stamm. 1,25 Mk., nicht numm. 80 Pf. Abendkasse: 1,50 und 1,00 Mk.

Militärstiefel.
neue u. getr. Halbstiefel, Langstiefel, ferner **Schulstiefel, Grabschuhe, Rinderstiefel, etc.**
Ausw. Daf. m. a. Schuhen u. Stiefeln m. getr. Riemen led. bill. befohl u. repar. 3 Sternlicht, Halle a. S., Alter Markt 11. **Göbner Kette.**

Budstin - Koffer zu **Sofen** und **Anzügen.**
Kleine, extra billige Kette zu **Kinder-Anzügen.**
Neue Auswahl prächtiger **Kostümstoffe.**
C. Kosera Nachf. Gertr. Heidenreich, a. d. Geisel 6.

Naether's Reform-Kinderstuhl!
Umgekl. u. gross. Tisch u. reiz. Spielvorrichtung.
Nur Naether's vom verstellbaren Holzstuhle u. selbstst. Sicher-Vorrich. Mit abstell. Sicher. gegen das Herunterfallen des Kindes unter dem Tisch, sowie gegen d. Herunterfallen durch Selbstst. oder Schlingensicht der Bedienung. Jede besorg. Mutter verl. ausd. Naether's Kinderst. Das Beste w. exist. Man prüfe!
Zu haben in größter Auswahl bei **Emil Burche,** Neumarkt 14.

Emil Burche, Neumarkt 14.
Charakterpuppen gekleidet u. ungekleidet, reizende Neubeiten.
Hans Rätber, Markt 20

Sianos in Miete
in grosser Auswahl, mit event. Vergütung bei späterem Kauf, besgl.
Harmoniums mit und ohne Pedal u.
Ritter, Piano-Fabrik
Hilfsw. Merseburg: Ober-Burgstr. Vertreter: **Eud. Meckert.**

Herberge zur Heimat.
Donnerstag den 17. Oktober, abends 6 Uhr, im Saale der Herberge
General-Versammlung.
1. Jahresbericht 2. Kassenericht. 3. Etat. 4. Wahl eines Kassierers.
Der Vorstand. Werther, P.

Der Vaterländ. Frauen-Verein Merseburg - Stadt
eröffnet am Montag den 4. Nov. in den erweiterten Räumen des Vereinshauses, Geisnerstrasse 1, wieder die **Volksküche.**

Dieses wird bis auf weiteres, mit Ausnahme des Sonntags, täglich von 1/2 12 bis 1 1/2 Uhr geöffnet sein.
Es werden schwachsaure Speisen zu folgenden Preisen verabfolgt werden:
eine halbe Portion ohne Fleisch 5 Pf., (nur zum Genuß an Ort und Stelle),
eine ganze Portion ohne Fleisch 10 Pf.,
eine halbe Portion mit Fleisch 15 Pf.,
eine ganze Portion mit Fleisch 20 Pf.
Die Speisenkarten sind an der Kasse der Volksküche von 11 bis 1/2 12 zu haben.
Besichtigung der Räume ist nur von 11 bis 1/2 12 gestattet.

Verein für Heimatkunde
a. D.
Donnerstag den 17. Okt. d. J., abends 8 1/2 Uhr,
Bersammlng
im Saale des Herzog Christian.

1. Vorträge: a) des Herrn **Gebers Guthier** über die Orgeln in den Kirchen der Stadt Merseburg; b) des Herrn **Brautmanns** Bericht über „Bomgoldenen Arm und vom Gel in der Burgstrasse zu Merseburg“.
2. Mitteilungen.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Kanaria- und Tierschutz-Verein Oberbeuna.
Sonntag den 20. d. M., von abends 8 Uhr an, findet unser **Herbst-Bergnügen** statt, wozu freundlichst einladen **S. Wünsch.** Der Vorstand.
NB. Unter anderem **Preisstänzen.**
Der beste Tänzer erhält einen **Kanarienvogel.**

Strandlöbchen.
Jeden Mittwoch nachm.
Plinsen.

Brennlicher Adler
Mittwoch Schlachtfest.
Zum **alten Dessauer.** Donnerstag Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute **Schlachtfest.**
Donnerstag **hauslich. Wurst.**
C. Zaich

Donnerstag **hauslich. Wurst**
Frederike Vogel, Hofmarkt 12.
Mittwoch **fr. hausschlacht Wurst.**
Robert Schreyer, Quilfenstr.

Zweite Beilage.

Stadtverordneten-Sitzung.

In Behinderung des Stadtverordneten-Vorstandes... In Behinderung des Stadtverordneten-Vorstandes...

Vor Erledigung der Tagesordnung widmet er dem... Vor Erledigung der Tagesordnung widmet er dem...

Danach machte der Verhandlungsleiter folgende Mitteilungen... Danach machte der Verhandlungsleiter folgende Mitteilungen...

a) Der Regierungspräsident hat die Wahl des... a) Der Regierungspräsident hat die Wahl des...

b) Der Regierungspräsident hat die Wahl der... b) Der Regierungspräsident hat die Wahl der...

c) Der Vorstand des Evangelischen Arbeitervereins... c) Der Vorstand des Evangelischen Arbeitervereins...

d) Eingegangen ist ein Dankschreiben des... d) Eingegangen ist ein Dankschreiben des...

Die Tagesordnung wird darauf wie folgt erledigt... Die Tagesordnung wird darauf wie folgt erledigt...

1. Beschlußfassung über die Annahme eines... 1. Beschlußfassung über die Annahme eines...

2. Entlassung der Bediener der Sitzungssäle... 2. Entlassung der Bediener der Sitzungssäle...

3. Aufhebung einer Klage betr. Reichs-Stempel... 3. Aufhebung einer Klage betr. Reichs-Stempel...

4. Beschlußfassung über die Einziehung der... 4. Beschlußfassung über die Einziehung der...

5. Einsetzung einer geschlossenen Kommission... 5. Einsetzung einer geschlossenen Kommission...

6. Einsetzung einer geschlossenen Kommission... 6. Einsetzung einer geschlossenen Kommission...

Soale-Eiter-Kanal-Gesellschaft und des Stabes... Soale-Eiter-Kanal-Gesellschaft und des Stabes...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Für die Verpachtung dieser Räumlichkeiten liegt ein... Für die Verpachtung dieser Räumlichkeiten liegt ein...

Der Berichterstatter macht noch darauf aufmerk... Der Berichterstatter macht noch darauf aufmerk...

Der Berichterstatter bittet, die Magistratsanträge... Der Berichterstatter bittet, die Magistratsanträge...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Die Stadtverordneten haben sich mit dem... Die Stadtverordneten haben sich mit dem...

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegen-
über keine Verantwortung.

Zodes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit
entschiedlich am Montag im
84. Lebensjahr der Storb-
machermeister

Heinrich Möbius.

Merseburg, 15. Okt. 1912.

Begräbnis Donnerstag
nachmittag 3 Uhr von der
Kapelle des Altendburger
Friedhofes aus.

Dank.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Be-
gräbnis unseres unvergesslichen
Sohnes

Gustav

sagen wir Allen auf diesem Wege
unseren aufrichtigen Dank.

Merseburg, den 15. Okt. 1912.
Familie Göge.

**Gebrauchtes Sofa
und Bettstelle mit Matratze**
zu verkaufen Halleische Straße 48.

Moderne Transmissionen sportbillig
abzugeben.
Preislisten umsonst. H. & F. Flei-
sbach, Mühlhausen 178 i. Th.

Rübenkraut
hat abzugeben Benenien 15.

Goldaten-
Briefmarken,
gummiert und perforiert, hält
vorrätig

H. Köpfer, Buchdruckerei,
Merseburg, Deigruhe 9.

Obstbäume u. Ziersträucher
werden gut, sauber und billig
ausgegeben, sowie auch Gärten
werden umgeben.

Wilhelm Weiffeld, Landschafts-
gärtner, Brühl 10, pt.

Verein ehem. 12. Husaren
zu Merseburg und Umgegend.
Mittwoch den 16. Oktober,
abends 8 Uhr,

Restaurant Reichstanzler.

Zahlreiche Beteiligung wegen
Besprechung dringender Ange-
legenheit erwünscht.
Der Vorstand.

Belleme.

Von jetzt an jeden Mittwoch
nachm. von 1/2 5-7 Uhr

Extra-Konzert

ausgeführt von der
Stadt-Kapelle.
(Dir.: G. Gorchsler.)

Eintr. frei. Progr. 10 Pfg.

Abends von 8 Uhr an

Oktoberfest

und Konzert

der Merseburger Stadt-Kapelle.

Eintr. frei. Progr. 10 Pfg.

Seppelhüte gratis.

Sieheu ladet freundlichst ein

J. Gilleberger.

Deutscher Hof.

Mittwoch abend

Hotbraten u. Thür. Klöße.

Für die beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, des

Kommerzienrats

Hugo Eichhorn

uns erwiesene Teilnahme sage ich auch namens der übrigen
Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank

Auguste Eichhorn

geb. Günther.

Merseburg, 14. Oktober 1912.

Bilbig abzugeben!

3 Stück tabellos schreibende
„Ideal“-Schreibmaschinen,
4 Stück sehr gut nähende, ge-
brauchte

1 gebrauchte Hand-Nähmaschine
10,00 Mk. bei
Hermann Saar sen., Markt 3.

Zu kaufen gesucht:

Frankfurt, Einführung der Re-
formation in das Hochstift
Merseburg,

Rüstermann, Geographische Streif-
züge,
Nademaier, Aus Merseburgs
alter Geschichte, Heft I u. II

Angebote an Stollbergs Buchhdlg.



Ein Genuss

für Feinschmecker ist unsere rühmlichst
bekannte Marke

Halloren

In den meist. Geschäften a. Platze erhältlich.

Cigaretten-Industrie
Halle a. S.

Inhaber: Max Löffermann

Mädchen-Ulster

Neueste Stoffe und Formen.
Sehr kleidsame Fassons.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Damen-Ulster

„Die grosse Mode“.

Offen und geschlossen zu tragen, mit breiten
Aufschlägen und Riegel. — Täglich Eingang
von Neuheiten.

Sehr preiswert!!

Schwarze Tuchmäntel

in neuesten Formen.

Gediegene Stoffe. Anerkannt billige Preise.

H. Jaitza, Neumarkt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Versandstelle monatl. 350 Mark ein-
bringend, wird i. jedem
Ort errichtet. Nur strebsame Leute,
gleich welchen Berufes, wenn auch
ohne Kapital, erhalten Auskunf durch
Invalidendank Nr. 246. Cöln-Rhein.

Mf. 100. — Können Sie pro Woche
verdienen durch unsere Verkaufsstelle
für Waren Mf. 30-100 erf.
Gedr. Doppel, Dtsch b. Vetrp.

**Vertreter, Agenten
u. bef. Gauflerer**

15 verdienen mühelos täglich Markt
und mehr an unseren konkurrenz-
los neuen sehr leicht
verfügblichen Mitteln. Nur
ernste Bewerber, denen es um
dauernde Existenz zu tun ist,
möllen sich melden. Vertreters &
Schäfer, G. m. B., Darmen 33.

**Leute zum
: Rübenroden :**

bei hohem Akfordlohn sofort
gefunft
Gutsverwaltung Berder.

**Tüchtige Maurer
und Arbeiter**

steht noch ein
Neubau Orbea Wimmerhall
bei Beaunsdorf.

**Beton-Arbeiter und
Zimmerleute**

sofort gefunft
am Bahnhof Corbetha.

**Maschinenschlosser u.
Dreher**

für dauernde Arbeit sofort gefunft
Georg Göbel,
Maschinenfabrik u. Eisgießerei,
Merseburg.

Zucht. Bädergefehlen sofort
gefundt
Hermann Schone, Bäckermeister,
Sandkötter-Str. 16.

**Ein junges Mädchen
als Lernende**

per sofort gefundt
Eduard Drehe, Gotthardstr. 17.

Bef. Rindermdchen

nach auswärts sofort gefundt. Zu
melden Sonnt. 3. vt.

**Sudie wüchtige
Aufwartung**

für den ganzen Tag
Frau Semarlederer Koerlin,
Gartenstr. 13.

So. Mädch. als Aufwartung

für vormittags gefundt
Roter Feldweg 10. part.
Sauberes besseres Mädchen als
Aufwartung

gefundt
Glabietauer Str. 8. I.

Saubere Frau als Aufwartung

wird gefundt
Boigtländer, Gr. Ritterstr. 1.
Korallenfeste von der Alt-
burger Kirche bis Luitfenstraße
verloren. Bitte abzugeben
Luitfenstraße 14. part.

Ein gelbe Pferddecke und ein
schwarzer Mantel am Montag
abend v. d. Post bis a. Serrag
Cobritan verloren. Geg. Belohn.
abgab, Weihenfelder Str. 21. Sov.

Ein Paar Scheunenschlüssel von
den langen Scheunen bis Sixti-
tor verloren gegangen. Bitte
abzugeben Sand 2.

Ein Paar Nachstaben und
Haustauben (braune Strafen) sind
vorige Woche entflohen. Abzu-
geben gegen Belohnung
Ober-Altendburg 28.

Den 4 Wanderbügeln aus
Merseburg herzlichsten Gruß!

Die 2 Erdballbummler
(mit und ohne Blatte!),
Geeshund, bahnhofsliegend Halle.



Merseburger Correspondent.

Abzugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seiti. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seiti. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile ...

Nr. 243.

Mittwoch den 16. Oktober 1912.

39. Jahrg.

Gastwirte, habt Acht!

Auf der in Verbindung mit der gegenwärtigen Oktobertagung der Verlags- und Vertriebsanstalt für Brauerei in Berlin unter Vorh. des Herrn Kommerzienrat Dr. Cöbernheim abgehaltenen Generalversammlung des Schutzverbandes der Brauereien der Norddeutschen Brauereiergemeinschaft und veränderter Gewerbe, bei der auch Vertreter der größeren Gastwirtsvereine zugegen waren, bildete die Stellungnahme der Brauer und Witze zur vorausichtlichen Abänderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung (Schantkonnexionen) den Hauptpunkt der Verhandlungen. Anlaß dazu bot nach der „Frl. Ztg.“ ein am 25. Juli vom Reichskanzler an die Landesregierungen gerichtetes Rundschreiben, das die Einführung des sog. „Götenburger Systems“ bei Erstellung von Schantkonnexionen in Aussicht nimmt. Zweifellos würden durch die Verbotstüchtigung eines solchen Planes das Brau- und Gastwirtsgerberbe empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Absichten der Regierung fanden daher auch seitens der Vertreter beider Gewerbe einmütige Ablehnung in genannter Versammlung, die folgende Resolution einstimmig annahm: „Die in der heutigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Schutzverbandes vereinigten Vertreter des Brau- und Gastwirtsgerberbes erkennen in den durch eine Umfrage des Reichskanzlers bekannt gewordenen Absichten einzelner Bundesregierungen betreffend Abänderung des Schantkonnexionsparagrapheu der Gewerbeordnung die schärfste Gefahr für ihre berechtigten wirtschaftlichen Interessen, deren Wahrung ebenso wie die anderer Berufsstände von der Gesetzgebung nicht außer acht gelassen werden darf. Womöglich das Brau- und Gastwirtsgerberbe maßvollen Betreibungen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs und der Trunksucht durchaus sympatisch gegenübersteht, so sind die Vertreter beider Gewerbe anderseits davon überzeugt, daß durch einschneidende gesetzgeberische Maßregeln nach dieser Richtung nichts erreicht wird, und daß die auf diesem

nach Ansicht vieler gut orientierter Kreise der Reichshauptstadt nichts anderes sein soll, als der erste Schritt zur Einführung des russischen Vollmonopols im Deutschen Reich. Es wird behauptet, daß die Einführung des Götenburger Systems deshalb von den Finanzpolitikern unserer Regierungen befürwortet werde, damit man der Gastwirtsstand, die Brennereindustrie und die Brauereindustrie durch dieses mit der Zwangsenteignung verknüpfte System zunächst wirtschaftlich schwächen kann, um bei Einführung des russischen Vollmonopols die bestehenden Gewerbe mit einem Butterbrote abfinden zu können.

Am Schluß der Zuschrift, die sicherlich die größte Beachtung verdient, heißt es dann: „Die berufenen Vertreter des deutschen Volkes aber sollten beim Wiederzusammentritte des Reichstages ohne Säumen Stellung zu dieser immer mehr zu einer öffentlichen Gefahr ausgewachsenen Alkoholenpolitik unseres Reichsammtes des Innern und des preussischen Innern Ministers nehmen. Hat man doch in der Reichshauptstadt dieser Tage behauptet, daß die angebl. geplante Einführung des russischen Vollmonopols in Deutschland nicht weniger als 600 Millionen Mark an Einnahmen bringen solle. Wäre etwas Wahres an diesen, wir nehmen an, Vermutungen, dann würden wir im Deutschen Reich das gleiche häßliche Schauspiel erleben, wie man es in Rußland vor Augen hat; dort hat der Zar eine Staatskommission eingesetzt und sie mit unbezweifelten Mitteln versehen, welche den Mißbrauch des Alkohols im russischen Volk bekämpfen soll, während auf der anderen Seite der russische Staat durch den russischen Staatsmonopol notgedrungen die vielen Hunderte von Millionen Rubeln herauswirtschaften muß, welche das russische Reich benötigt, um in Wehr und Waffen sein Ansehen und seine Machtstellung in der Welt aufrecht zu erhalten. In Deutschland würden wir höchstwahrscheinlich etwas Ähnliches erleben. Und auch dieser Gesichtspunkt dürfte bei Beurteilung dieser leider nicht so leicht abzutunenden vorstehenden Gerichte ins Auge zu fassen sein.“

wirtschaft durch das Monopol besser gewahrt werden sollen, das Reich aber keinerlei Einnahmequelle (!) schaffen wolle, möchte man doch etwas in Zweifel ziehen; eingeweihte Kreise versichern, daß das Reich aus dem Petroleummonopol, trotz ausgiebiger Gewinnbeteiligung der vorgenannten Interessengruppen, noch über 20 Millionen Mark jährlich weitere Einnünfte (der Petroleumzoll bringt bekanntlich dem Reich schon über 80 Millionen Mark jährliche Einnünfte) ziehen soll. Es kann sich also bei diesem neuesten Monopolprojekt um eine recht ausgiebige Scherzbelustigung des Konsums handeln. Sollten aber wirklich nur volkswirtschaftliche Rücksichten in Betracht kommen, so wird die Monopolfrage auch für die Länder, welche den Hauptimpot in Petroleum nach Deutschland haben, besonders für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Interesse sein. Das Recht, ein Betriebsmonopol einzuführen, wird niemand dem Reich beistimmen, es könnte aber doch dahin führen, daß auch wichtige deutsche Ausfuhrmittel nach den Vereinigten Staaten, in welchen Deutschland noch den vorzigen Markt beherrscht, dabeist einem „Betriebsmonopol“ unterworfen würden. Die deutsche Ausfuhrindustrie könnte dann unter Umständen eine recht teure Fische zu bezahlen haben. Schon aus diesem Grunde wird das neueste Projekt des Reichschozammtes, welches, wie wir weiter erfahren, dem Reichstage bereits Anfang Dezember vorgelegt werden soll, mit großer Sorgfalt geprüft werden müssen.“

Zur Fleischsteuerung.

Auch in den Reichsländern wird die Regierung die Hilfe der Städte zur Milderung der Fleischsteuerung in Anspruch nehmen. Auf Veranlassung des Verbandes der ehschlotbringenden Mittelstädte fand nach der „Frankf. Ztg.“ am Donnerstag im Ministerium zu Straßburg eine Konferenz statt. Die Mittelstädte hatten zur mündlichen Begründung ihrer auf dem Reichstage gefaßten Resolution um die Unterbrechung hierzu auch die Bürgermeister der größeren Städte eingeladen worden. Vom Ergebnis der Unterredung ist nur bekannt, daß die Wünsche der Mittelstädte die Billigung des Ministeriums finden und dem Statthalter unterbreitet werden sollen. Die Statthalter erklärten sich mit dem Ausgang der Unterredung zufrieden.

Auch der Danziger Regierungspräsident hat das am 10. Juli 1899 erlassene Verbot der Einfuhr frischen Rindfleischs aus Belgien nunmehr aufgehoben.

Schwierigkeiten bei der Vieheinfuhr aus Holland. Der von der Stadtverwaltung von Karlsruhe vorgenommene Einkauf von holländischem Schlachtoch ist mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Zunächst erfolgte die von dem preussischen Landwirtschaftsminister besonders zu erteilende Einfuhrgenehmigung erst fünf Tage, nachdem sie nachgeholt worden war. Als diese erteilt und der holländische Schlachthofbetreiber auf dem Rottendamer Viehmarkt 150 Köfen gekauft hatte, weigerte sich die holländische Bahndirektion, deren Transport zu übernehmen, da sich herausstellte, daß die deutschen Grenzbehörden an der deutsch-holländischen Grenze noch keine Anweisungen hatten, die Einfuhr zu den von der preussischen Regierung fixierten Bedingungen zuzulassen. Dadurch entstand eine weitere Verzögerung von einem Tag. Als auch dieses Hindernis behoben war und der Transport an der Grenze in Cranenburg ankam, bestand man, so meldet die „Frankf. Ztg.“, darauf, daß für Karlsruhe angelassene Kontingent von 150 Stück müsse an drei verschiedenen Einlaßstellen eingeliefert werden, und es wurde zunächst nur ein Teil des Transports befördert. Ein Telegramm an den preussischen Landwirtschaftsminister war nötig, um auch diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. So konnten am Donnerstag morgen 11 Uhr endlich die holländischen Ochsen in Cranenburg nach Karlsruhe verladen werden.

In Düsseldorf hat die Einrichtung eines städtischen Fleischverkaufs die Folge gehabt, daß die Metzger durchweg mit ihren Preisen herabgegangen sind. Die für den Verkauf des städtischen Fleisches festgesetzten Preise hielten sich um 25 bis 30 Prozent für das Hund unter den bisher üblichen Ladenpreisen. Jetzt haben sich diejenigen Metzger, welche den städtischen Fleischverkauf übernommen haben, zum größten Teil bereit

Der Plan eines Reichsbetroleummonopols

spukt schon wieder nicht nur, nein, er hat — wie die „Wil.-Vol. Korresp.“ meldet — bereits greifbare Gestalt angenommen. Im Reichschozammant denkt man sich die Monopolausübung derart, daß die Berechtigung zum Kleinvertrieb an eine noch zu gründende, sehr kapitalstättige Privatgesellschaft verpachtet wird, wodurch erheblich größere Einnünfte für das Reich als bisher erzielt werden sollen.

Daß die Meldung leider einen tatsächlichen Untergrund hat, geht auch aus folgender Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen an die „Kön. Volks-Ztg.“ hervor:

Wie der „Deutsche Telegraph“ von unterrichteter Seite erfährt, haben die vom Reichstag gewünschte Erhebungen über eine Monopolisierung des deutschen Petroleumhandels durch den Standard Oil Trust die Reichsregierung zu dem Entschluß geführt, dem Plane eines Reichsbetroleummonopols näher zu treten. Die Regierungskreise haben bereits mit den Parteiführern Rücksprache genommen. Es handelt sich für den Reichstag nicht darum, eine neue Einnahmequelle für das Reich zu schaffen, sondern die Interessen der deutschen Volkswirtschaft wahrzunehmen. Die Mittelung kommt nach dem im letzten Frühjahr gegebenen offiziellen Erklärungen etwas überraschend, da man damals den Monopolgedanken an maßgebender Stelle entschieden ablehnte. Daß dieses Projekt gleichwohl wieder feste Formen anzunehmen scheint, soll dem Streit, der zwischen zwei mächtigen Vertausgesellschaften ausgebrochen ist, zuzuschreiben sein. Ein Interessententkreis, hinter dem eine grobe Bank steht, hat sich seit länger als Jahresfrist unablässig bemüht, das Schachamt für die Monopolidee zu gewinnen, weil er sich daraus selbst große Vorteile verspricht und die ihm besonders lästige Konkurrenz niederzubrüden hofft. Daß lediglich die Interessen der deutschen Volks-



...protegierten Abstinenzbewegung befaßt worden. In der Zuschrift wird auf die schweren politischen und wirtschaftlichen Gefahren hingewiesen, die das neue System gerade in Deutschland herbeiführen müsse und dann mitgeteilt, daß die Einführung des Götenburger Systems